

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

230 (3.10.1914)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Fugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2860. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, ober deren Raum 20 P. Vorkostenfreie billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gess & Cie., Karlsruhe.

Die Arbeiterbewegung als Vorschule für den Krieg.

Mit dieser Ueberschrift veröffentlicht Paul Bröder, der sich als scharfer Gegner der Sozialdemokratie bezeichnet, in der jüngsten Nummer des „Kunstwart“ einen Artikel. Der Verfasser jagt darin: Unsere verhängnisvolle Zeit hat der Parteienzweipalt in unserm deutschen Volke aufgehoben. Der Parteienkampf selber wird dadurch nicht beseitigt sein, sondern nur ruhen, denn er ist unbedingter Bestandteil des politischen Lebens. Aber Parteienhass ist entbehrlich, und wenn irgend etwas geeignet ist, ihn für die spätere friedliche Zukunft mindestens sehr einzudämmen, so ist es dieser Krieg, zu dessen großen Gaben es auch gehören wird, daß er, möge er nun so oder so enden, unser Volk innerlich klären wird.

Zu diesen Dingen, über die er Sella und Klarheit ergießen und für die er den Blick bei manchem von uns scharfen wird, gehört auch die Arbeiterbewegung. In ihrem materiellen und geistigen Dasein stehen seit Jahrzehnten eine ungeheure Zahl der Männer, die jetzt als Reservisten, Landwehrleute und Landstürmer ins Feld rücken. Beweisen sie ihren Opfermut, der so erhebend auf uns wirkt, und den wir durch zahlreiche Generationen nicht wieder vergessen werden, mit oder trotz der Arbeiterbewegung? Die deutsche Arbeiterbewegung hat eine scharfe, in ihrem Aufbau, in ihrer Wirkung und in ihrer Haltung echt deutsche Organisation, die schon mancher mit unsern militärischen Organisationen verglichen hat. Sie macht, gleich fast allen andern deutschen organisatorischen Leistungen, ihre Kundreise um die Welt und wird von den Arbeiterklassen aller Völker angenommen. Auch sie gehört zu dem deutschen Gedanken, der sich die Welt erobert! Und diese scharfe Organisation ist nicht möglich ohne gleichzeitige Persönlichkeitserziehung des einzelnen Mitgliedes. Denn eine wirkliche Organisation ist niemals eine von oben her, durch mechanische Kontaktschließung gekettete willenlose Masse, sondern sie ist ein Körper mit Haupt und Gliedern, in dem jeder Teil seine besondere Aufgabe mit dem in den Rahmen des Gesamten hineingefügten eignen Willen zu erfüllen hat. Die Arbeiterbewegung verlangt — ebenso wie der Militarismus! — von ihren Gliedern zugleich Einordnung und Selbstbehauptung, verständiges Handeln des Einzelnen innerhalb des Bewegungsgetriebes des Ganzen. Ein jeder muß einsehen, inwiefern er selber mit dem Ganzen zusammenhängt und wieso seine Tätigkeit sich selbstbewußt dem Ganzen einfügen soll, damit alles sich zum Ganzen webt, eins in dem andern wirkt und lebt.

Ich denke an die Gewerkschaftsbewegung. Es ist mit ihrem Wesen verknüpft, daß sie die Masse umschult zu einem Heer von Persönlichkeitsbewußten Gliedern, daß sie aus der willenlosen, keine Erfahrung sammelnden, nur nach Reflexen handelnden Masse eine willensklare, Erfahrung sammelnde und Erlebnis erntende, folgerichtig handelnde Gesellschaft formt. . . . Ähnlich ist es mit der Genossenschaftsbewegung, die vielleicht noch mehr als die Gewerkschaftsbewegung die Arbeiterklasse mit ihrem wirtschaftlichen Interesse an den Bestand des Vaterlandes bindet und vielleicht — die Frage hier zu untersuchen, wäre zu schwierig — nicht weniger als die Gewerkschaftsbewegung zur innerlichen Erziehung der Einzelnen beiträgt.

Die sozialdemokratische Partei endlich, der dritte und mächtigste Teil der Arbeiterbewegung, der ideengebende und seelische Lenker, war bislang noch am meisten abhängig von dem Massentreiben und am wenigsten der Persönlichkeitsentwicklung unterworfen, indem sie einer utopistischen Idee, gewonnen durch Betrachtung des rein mechanistischen Anlaufs des materiellen Geschehens, anhing. Man soll auch nicht glauben, daß sie nun, angeht des Krieges, mit einem Siebenmeilenstretcher zur Gesundung gekommen wäre. Aber die Sozialdemokratie hat doch dem Krieg gegenüber den Boden der grauen Theorie verlassen und sich auf den grünen Plan des Lebens gestellt. Das ist äußerlich freilich leicht erklärlich, denn auch das Dasein der Sozialdemokratie steht und fällt mit dem Dasein des deutschen Volkes, und in dem Augenblick, da dieses in Lebensgefahr gerät, erlischt im Sozialdemokraten die Aufmerksamkeitsrichtung, und das große Einsgefühl in dem Volksganzen ergreift ihn mit eherner Gewalt. Und der praktische Einfluß der Sozialdemokratie auf die Politik würde weit größer gewesen sein, wenn sie ihre Stellung zum Militarismus rechtzeitig dieser ehernen Naturgewalt des nationalen Daseinsinstinkts angepaßt hätte. Aber daß heute auch der letzte Sozialdemokrat sich mit ganzer Seele, mit Liebe und Begeisterung in Reih und Glied stellt, daß die Führer alle theoretischen Deutungen von sich abstreifen und die blanke Tatsache einfach hinnehmen, wie sie ist, beweist, daß hier innerliche Werte erwacht sind, der seelische Volkswert an sich, und daß die praktische Stel-

digen Handeln und zur Einführung in das Ganze erzog. Im Angesicht des Krieges überträgt er einfach seine Begeisterung und sein Pflichtgefühl von ihr aufs Vaterland. Ist das im Grunde genommen nicht ganz dasselbe, was die militärische Erziehung dem aktiven Soldaten mitteilen will?

Wenn wir bedenken, wie sehr sie schließlich dringend entscheidend ist, wesentlich doch nicht das einzige ist. Vor allen Dingen ist festzuhalten, daß die Arbeiterbewegung den Mann organisatorisch geschult hat, ihn gleichzeitig zum selbständigen kämpfenden Truppen abhängig von der Tüchtigkeit des einzelnen Mannes, wenn wir bedenken, was von ihm gefordert wird und wie er sich als selbständig Denkender und Handelnder bezeigen soll, so müssen wir zugestehen, daß die militärische Erziehung im stehenden Heere jahrgelungtelang einen geheimen, wohlthätigen Witz in unserm Volke geholt hat. Die Schützenlinie schwärmt aus, sorgsam schmeigt sich der Mann an den Boden, nimmt Handgriff um Handgriff an seinem Magazingewebr vor, schießt Zug um Zug, mit jedem sich sein Ziel nehmend. Feuerdisziplin, diese höchste Leistung des Soldaten — wird diesen Weltkrieg entscheiden. Wenn wir siegen, so tun wir es durch die Selbstdisziplin, die in unsern gemeinen Soldaten herrscht, die ihnen nicht nur der Militarismus, sondern ihre allgemeine selbständige Lebensauffassung an-erzogen. Und es ist nun einmal nicht zu bestreiten, daß die Arbeiterbewegung die Umwelt ist, in der die Charaktere und Seelen des modernen Arbeiters wachsen. Die Ausbildung unserer Soldaten, die ihr Hauptgewicht auf Feuerdisziplin in der Schützenlinie legt, also auf selbstständiges Handeln eines jeden Mannes, die Bewaffnung mit dem Mehrlademagazingewehr, die Gefechtsstaffel, die uns nicht nur der Zwang der Lage, sondern auch die persönliche Eigenart des Deutschen auferlegt, zum Angriff vorzugehen und den Sieg im Vorwärtsdrängen zu suchen, die Strategie, die ebenfalls ganz auf den Angriff eingestellt ist und nur zum Zielführen fähig, wenn der letzte Mann aus eigener Kraft und Ueberlegung seine Pflicht tut — alles dies ist darauf berechnet, daß der gemeine Soldat Persönlichkeit sei, sich aus eigener Kraft regiere und das Kommando des Vorgesetzten als von sich aus gegeben nachempfiehlt.

Und noch eins: die eiserne Feuerdisziplin, die der deutsche Soldat leisten muß, ist nur möglich, wenn er weiß, wofür er kämpft, und wenn er imstande ist, für das Ziel des Kampfes mit ehrlichem Gewissen einzutreten und — das ist die Hauptfrage! — wenn er selber bereit ist, sich selbst, alles was er ist, was er hat, für dieses Ziel einzusetzen. Der Deutsche wird niemals einen siegreichen Krieg führen können, wenn nicht das Volk in seinem Gewissen und in seinen Idealen das Ziel dieses Krieges als das seine erkennt. Eine Schützenlinie im Angriff, in der nicht jeder einzelne Schütze mit der Seele sieht, muß unbedingt unterliegen. Es ist unser Glück, daß in diesem Kriege das wirkliche Recht, von jedem Arbeiter erkannt, auf unserer Seite ist. Mühten wir mit dem schlechtesten Gewissen Krieg führen, mit dem z. B. England seine Soldner gegen uns setzen läßt, wir würden mit Angst auf jeden einzelnen Mann und besonders auf jeden intelligenten Ar-

beiter sehen müssen, der in der Arbeiterbewegung voranmarschiert und im Heere als Gefreiter oder „besonders anstelliger Mann“ die Gruppe in der vortretenden Schützenlinie führt. Soll er sie mit jener Klarheit, Ruhe und Pflichttreue führen, so muß sein Gewissen rein sein: er muß den Zweck des Krieges billigen. Geil uns, daß dem so ist! Unsere Sozialdemokraten wollen aus ehrlichem Herzen siegen! Und wir werden siegen, weil das Volk mit uns ist!

Es giebt sich gerade für einen scharfen Gegner der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung, wie ich es bin, das entwicklungsmäßige Gute in ihr anzuerkennen. Die Pflicht gebietet, zu sagen, was ist. Nach dem Kriege wird der Kampf der Parteien wieder einsehen. Aber möchten wir nie wieder vergessen, was wir gemeinsam besitzen und 1914 zusammen geleistet haben.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

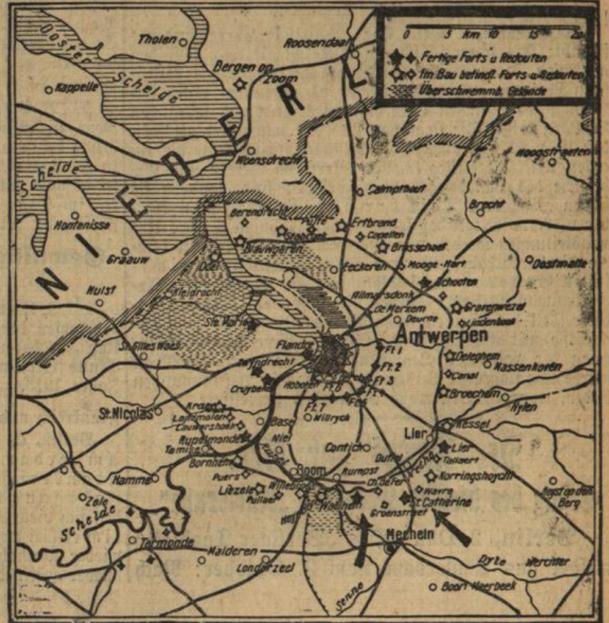
Großes Hauptquartier, 2. Okt., abends. Von dem westlichen Armeeügel wurden erneute Umfassungsversuche der Franzosen abgewiesen. Südlich von Roy wurden die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen. In der Mitte der Schlachtfrent blieb die Lage unverändert. Die in den Argonnen vordringenden Truppen erkämpften im Fortschreiten nach Süden wesentliche Vorteile. Westlich der Maas unternahmen die Franzosen aus Toul energische nächtliche Vorstöße, die unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeworfen wurden.

Vor Antwerpen sind die Forts Wawre, Catherine u. Redoute, sowie Dorpeweldt mit ihren Zwischenwerken gestern Nachmittag 5 Uhr erstürmt worden. Das Fort Waelhelm ist eingeschlossen. Der westlich herausgeschobene wichtige Schulterpunkt Termonde befindet sich in unserem Besitz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der Vormarsch russischer Kräfte über den Njimen gegen das Gouvernement Suwalki bevorzusehen. (Amtlich.)

Die Beschiesung von Antwerpen.

Antwerpen, die derzeitige Haupt- und Residenzstadt von Belgien, steht neben den Vorgängen, die sich in Frankreich und Rußland vollziehen, im Vordergrund des Interesses. Immer enger hat sich letzter Tage der eiserne Belagerungsring um das Festungsgebiet geschlossen. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sollen auch schon die gefürchteten 42 Centimeter-Mörser in Position gebracht sein, sodas jeden Tag mit dem Fall der Festung bzw. wichtiger Verteidigungsforts gerechnet werden kann. Zwei Forts sind bereits in den Händen der Deutschen und die anderen werden nachkommen. Damit wäre alsdann ganz Belgien in unseren Händen und die belgische Armee erledigt.



* Anmerkung der Redaktion: Es ist selbstverständlich, daß wir mit diesen Anschauungen des Artikelverfassers nicht übereinstimmen, auf eine sachliche Zurückweisung müssen wir jedoch in diesem Zusammenhang verzichten.

Leisen!
3.95
9.90
0.50
0.50
161
str. :
ob“
igegeben.
freund“
128.
ans,
an.
straße 25.
afe und
erwährend neue
und getragene
schuhe, Stiefel,
gebr. Uhren,
und Silber,
gebisse, Pfand-
reijetoffen.
An Levy
schaft 2015
22. Tel. 2015
lebern
end angekauft
b. Stürmer,
21, 2. Stod.
lebern
end angekauft
eitenbau, part.
Gerberge zur
3165
lebern
end angekauft
St. Wilsburg.
ch & C
etroffen:
nder
ellische
5 Pfg.
ch & C

Belgische Unvernunft.

Brüssel, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Nachstehender Brief des Grafen Georges d'Ursel, Leutnant im 8. belgischen Infanterieregiment, ist in die Hände der deutschen Behörden gelangt:

Bel, 24. September. Geliebte Mama! Ich habe Deinen Brief erhalten, aber erst gestern. Ich werde zwei Briefe schreiben, einen durch diesen Kourier und einen andern auf dem von Dir angegebenen Wege. Uns beiden geht es sehr gut, aber wir sind sehr betrübt über den Tod des armen Wolfy und des tapferen Henry und ich hoffe, daß diese verdammten Deutschen bald aus unserem Lande verjagt werden. Du wirst zugegen sein bei unserem Einzug in Brüssel. Welch ein Festtag! Abends wird sofort ein großer Vorrat von Streichhölzern und Feuern angelegt an Köln und überall da, wo wir durchziehen. Von nun an keine Verwundeten und keine Gefangenen mehr. Man tötet alles. Wir sind noch sehr reich! Wir brauchen noch nicht die Einkünfte von Papa. Unsere Odyssee in Frankreich und unsere Rückkehr zu Schiff erzähle ich Dir, sobald ich Zeit dazu habe. Schreib mir, wie es in Brüssel aussieht, wenn möglich durch denselben Kurier. Wenn Du Gelegenheit hast, dann besuche uns hier. Eine Million Küsse für Euch alle, auf baldiges Wiedersehen, so Gott will. Georges.

Landesverräter.

Strasbourg i. El., 2. Okt. (Nicht amtlich.) Das Kriegsgericht Neu-Breisach erläßt eine Beschlagnahme Verfügung über das Vermögen des Fabrikanten Johann Haefele, bisher in Gebweiler wohnhaft, zur Zeit ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort. Es ist gegen ihn eine Untersuchung wegen Landesverrats im Gange. Haefele ist, nach der „Str. Post“, hinreichend verdächtig, sich dieses Verbrechens dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er französischen Truppen in Gebweiler als Führer gedient und ihnen auf dem Postamt die Telegraphenapparate und Leitungen zum Zwecke der Zerstörung gezeigt hat. Wie daselbe Blatt aus Basel berichtet, ist der 53 Jahre alte Agent Adolf Meißner aus Sennheim im Oberelsaß in der Berufungsinstanz vom schweizerischen Gericht wiederum zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil man in seinem Besitz eine Bombe gefunden hatte. Er wollte damit im Interesse Frankreichs die Waldshuter Eisenbahnbrücke in die Luft sprengen. In der Verhandlung wurde auch bekannt, daß ein noch nicht ermittelter Täter Anfangs September einen Anschlag auf die Schwarzwaldbahn bei der Station Ortenberg verübt hat.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Frohe Zuversicht auf dem galizischen Kriegsschauplatz. Wien, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Aus dem Kriegs-Pressquartier wird amtlich gemeldet: Der Armeekorpskommandant Erzherzog Friedrich benutzte den auf dem galizischen Kriegsschauplatz eingetretenen längeren Operationsstillstand, um in Begleitung des Erzherzogs Karl Franz Joseph das eine oder andere Korps zu besichtigen. Gelegentlich dieser Besichtigung, die ihn nahezu mit allen Truppen der Nordarmeen in Berührung brachte, gereichte es dem Erzherzog zur besonderen Freude, durchweg einen von Kampfeslust beseelten Geist und eine trotz allen Wetterumbilden fräftige Haltung der Truppen feststellen zu können, der der Armeekorpskommandant besonderes Augenmerk zuwendet. Er stellte überall fest, daß reichliches und tadelloses Kriegsmaterial aller Art, insbesondere Munition, in vollem Maße vorhanden war.

Serbische Lügenberichte.

Wien, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird bekannt gegeben, das Armeekorpskommando teilt mit: Trotz unserer entschiedenen Erfolge in Serbien versucht die serbische Presse neuerdings durch Verbreitung von Nachrichten über erfindene Siege und Liebertreibung von Vandeneinfällen Stimmung zu machen, um den sicher eintretenden und bereits selbst erkannten Zusammenbruch des Widerstandes der serbischen Armee zu verschleiern. Auf alle unwarhnen Darstellungen der ausländischen Presse über die Lage auf dem Balkankriegsschauplatz sei kurz und bündig erwidert, daß wir nicht nur alle eroberten Stellungen östlich der Drina in sicheren Besitz haben, sondern auch ununterbrochen weiter Raum gewinnen.

Die polnischen Legionen.

Wien, 2. Okt. Die „Politische Korrespondenz“ schreibt: Die österreichisch-ungarische Regierung ließ den neutralen Staaten eine Verbalnote betreffend die polnischen Legionen zukommen, in der es gegenüber einer Erklärung des russischen Oberkommandierenden in polnischen Blättern heißt: Die Legionen sind auf solche Art gebildet, daß sie nicht nur allen Bedingungen entsprechen, die im ersten Artikel des Reglements betreffend Gesetze und Gebräuche des Landkrieges vorgeschrieben sind, sondern sie bilden auch einen Teil der österreichischen Armee. Ihre Mitglieder leisteten den Fahneid, ihre Unterabteilungen werden von österreichischen Offizieren kommandiert und haben an ihrer Spitze einen österreichischen General, der selbst unter dem Befehl eines Armeekorpskommandos steht. Weder die Legionen, noch ein anderer Teil der österreichischen Armee verwenden Explosivstoffe mit abgechnittener Spitze. Eine Nichtanerkennung der polnischen Legionen als kriegsführende Macht würde eine flagrante Verletzung der Haager Bestimmungen bilden, wogegen Oesterreich entschieden protestiert.

Der Kampf zur See. Erfolg des kleinen Kreuzers „Karlsruhe“.

Berlin, 2. Okt. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Amsterdam vom 2. Oktober: Nach

einer hier vorliegenden Nachricht hat der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean sieben englische Dampfer versenkt.

Untergegangene Dampfer.

London, 2. Okt. Der holländische Dampfer „Agda“ aus Rotterdam ist bei Kap da Roca auf ein Wrack gestoßen. Die Besatzung ist gerettet.

Hartlepool, 2. Okt. Der Dampfer „Selbi“ mit 3000 Tonnen Kohlen von Shields nach Antwerpen unterwegs, ist gestern in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Die 20 Mann starke Besatzung rettete sich in Booten und wurde von einem Lawestoffter Dampfer aufgenommen und heute in Lawestoff an Land gebracht.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Bratonia, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Südafrikanische Truppen überrannten zwei deutsche Posten, den einen unweit Gras-Platz in der Nähe von Lüderitzbucht, den zweiten bei Anichab, 25 Meilen nördlich Lüderitzbucht. Fünf Deutsche sind gefangen genommen worden, unter ihnen ist einer tödlich verwundet.

Aus Siantschou.

Kopenhagen, 1. Okt. (Nicht amtlich.) Der japanische Gesandte veröffentlicht ein Telegramm seiner Regierung, nach dem die Japaner am 26. September nachmittags die Deutschen in der vorgehobenen hochgelegenen Stellung zwischen den Flüssen Baisha und Liann angegriffen haben.

Englische Zeitungsstimmen über den Kreuzer Emden.

London, 2. Okt. Im „Daily Telegraph“ schreibt Archibald Gurd über den Kreuzer „Emden“: das Schiff fand ein ideales Feld für seine Operationen, weil dort eine große Anzahl von Schiffen passierte und weil die „Emden“ viele Buchtungen benutzen und sich vor britischen Kreuzern verbergen kann. Außerdem hat die „Emden“ den Vorteil der Schnelligkeit und kann stets in Gefahr sein, flüchten. Ihre Leistungen erfüllen uns mit Bewunderung. Wir dürfen den Kapitän von Müller zu seinem Unternehmungsgestir beglückwünschen, weil er nicht nur mit Menschlichkeit, sondern auch mit Rücksicht gegen die britischen Mannschaften verfährt. Dieser Seemann muß als Demet des Meeres bezeichnet werden. Seine Politik ist ganz eigenartig. In keinem Seekrieg der alten und der neuen Zeit verfolgte ein feindseliges Schiff die Taktik des berühmten Guerrillaführers zu Lande, nämlich von der Weite zu leben und Gefangene freizulassen. Gerade die Erfolge der „Emden“ machen es schwer, sie zur Strecke zu bringen. In diesem Fall wird es nichts nützen, verdächtige Kohlenstoffe zu verfolgen. Die „Emden“ kann die Kohlen unsonst bekommen. Sie nimmt natürlich soviel sie führen kann. Wir beherrschen das Meer, aber nicht jede Quadratmeile des Meeres. Wir benutzen die Herrschaft zur See, um die Zufuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen zu sichern, sowie zur fortschreitenden militärischen Mobilisierung. Die Taten der „Emden“ können den Verlauf und den Charakter des Krieges nicht ändern; sie bleiben eine Episode. „Manchester Guardian“ schätzt den Schaden, den der Kreuzer „Emden“ der englischen Schifffahrt im Indischen Ozean zufügte, auf eine Million Pfund Sterling. Der Tonnagehalt der zerstörten Schiffe betrug 50 000. Das Blatt rühmt den Kapitän der „Emden“, der die Bemannung der Rauffahrer schone, und bemerkt, die englische Marine habe in den asiatischen Gewässern kaum 6 Kreuzer, die in der Schnelligkeit der „Emden“ gleichkommen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Helgoland unannehmbar.

Dem „Aftonbladet“ wird, wie die „Bojische Zeitung“ schreibt, aus London gemeldet: Die britische Admiralität erklärt, daß die Forderung, daß Helgoland angegriffen und so ein Weg gebahnt werden solle, unannehmlich erfüllt werden könnte. Der Vorwurf, daß sich die Flotte untätig verhalte, sei ungerichtet. Um aber den Forderungen des Volkes in gewisser Hinsicht entgegenzukommen, sei eine gründliche und systematische Patziza mit kleinen Kreuzern, Torpedos und Unterseebooten angeordnet worden.

Angebliche Friedensbemühungen des Papstes.

Köln, 2. Okt. Einem Telegramm der „Köln. Zeitung“ zufolge wird der „Times“ aus Rom gemeldet, daß sich der Papst persönlich betätige, um den Frieden herzustellen. Er hat bereits Briefe mit dem Kaiser von Oesterreich gewechselt.

Die Stimmung in Italien.

Wien, 2. Okt. Der Iobeh von einer Reise nach Rom zurückgekehrte italienische Konsul gibt seine Eindrücke dahin wieder, daß an eine allgemeine Mobilmachung in Italien nicht zu denken sei. Auch die Volksstimmung sei absolut nicht kriegerisch. Ueberall seien Friedensarbeiten im Gange, um die zahllosen Eingewanderten zu beschäftigen. Die Ernte sei vortrefflich ausgefallen.

Gewaltiger Rückgang der englischen Staatseinkünfte.

London, 2. Okt. Die Staatseinkünfte der letzten drei Monate betragen 3 681 283 Pfund Sterling, das bedeutet eine Verminderung um 6 750 516 Pfund Sterling gegenüber dem gleichen Zeitraum im Jahre 1913.

Frankreich und Serbien beufen die Jahrgänge 1915 ein. Berlin, 2. Okt. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Die „Times“ melden, daß in ganz Frankreich und Algerien jetzt die Einberufung des Jahrgangs 1915 stattfindet. In dieser Klasse befinden sich viele Männer, die früher für dienftuntauglich erklärt worden waren. — Das Leben in Paris nimmt wieder normalen Charakter an; sogar die Schulen sollen wieder geöffnet werden.

Die Organisation der Kriegskrankenpflege.

Berlin, 2. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt die Beobachtungen des Generalstabsarztes der Armee und Chef des Feldsanitätswesens, v. Schjernerling, über die Organisation der Kriegskrankenpflege mit, in denen es heißt: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz — nur über diesen kann ich aus eigener Anschauung urteilen — hat sich die Organisation und das Material durchaus bewährt. Es ist zu bedenken, daß zunächst in Belgien die Armee ohne Train und ohne Sanitätseinrichtungen vordringen mußte, sobald der Übergang schwierige Vormarsch vorzuziehen mußte, sobald der Übergang mit bedeutenden Verlusten und auf weit ausgedehnten Straßen. Täglich gab es viele Verwundete. Die Ränge und Festigkeit der Artilleriekämpfe gestattete nicht das Betreten gewisser Bezüge der Schlachtfelder. Es gab Stunden, wo jedes Hinfahren von Wunden geachtet werden konnte. Im allgemeinen aber hat die erste Schlachtfeldordnungsgemäß verbunden worden und so sicher und gut, daß meist der erste Verband auf dem ganzen Transport liegen bleiben konnte. Die Schwerverwunden sind so gleich in die Feld- und dann in die Hilfskaserne gebracht worden. In einer Woche gab es 40 000 bis 50 000 Leichtverwundete und diese haben wir in die Heimat geschickt. Die eigentlichen Lazarets- und Hilfskaserne kamen nur selten bis nach vorn. Wir mußten Güterzüge benutzen, weil wir die vielen Verwundeten nicht angehängt liegen lassen konnten, um das Ausbreiten von Epidemien zu verhüten. Es ist gelungen, der Gesundheitszustand des Heeres ist sehr gut; Darmstörungen, einige leichte Ruhrfälle sind im Abnehmen, Kopfverletzungen sind vereinzelt. Ich betone: Der Transport ist gut gegangen, die Soldaten sind auf fast allen Stationen versorgt worden. Der Dienst auf dem Schlachtfeld und der Dienst auf den Chappellen war der schwerste. Ärzte und Krankenpfleger haben Tag und Nacht mit Aufbietung aller ihrer Kräfte gearbeitet und haben zu meiner Freude die größte Anerkennung des Kaisers und der Kommandosstellen gefunden. Natürlich ist es für den einen oder den anderen Verwundeten nicht nach Wunsch gegangen und insbesondere die Angehörigen können sich in vieles nicht finden. Der Krieg heute ist rücksichtslos. Unsere Gegner verwunden sich selbst in der Gefangenschaft und ermorden die Ärzte und Krankenpfleger. Aber es ist traurig, spezielle Fälle zu verallgemeinern, wie es bisweilen geschieht. Es stehen 9000 Ärzte im Feld; überall sind unter dem Zeichen des roten Kreuzes liebevolle Hände bereit, zu sorgen und zu helfen. Wir können ganz beruhigt sein. Das einzige, das bisweilen Schwierigkeiten gemacht hat, war der Transport zum Schlachtfeld zur Etappe. Es sind aber für diesen Zweck bereits weitere Transportmittel in großer Anzahl beschafft, und da nun auch der Nachschub von Verbandsmaterial und Arzneien regelmäßig erfolgt, können wir zufrieden sein.

Humanität gegen Bestialität.

Die Berliner Blätter nach dem Mailänder sozialistischen „Avanti“ mitteilen, hat der Pariser „Matin“ kürzlich folgende bestialische Aufforderung an die Soldaten ergehen lassen:

Und kein Mitleid in den nächsten Kämpfen, wenn wir diese nichtswürdigen Verbrecher wider das gemeinsame Recht in unserer Gewalt haben werden, aus denen Wilhelm II. vielleicht seine Leibwache gebildet hat, die aber wert sind, abgeschlachtet zu werden wie die Schweine. Ganz Frankreich würde einen unwiderstehlichen Protest einlegen, wenn es glauben oder fürchten könnte, daß man es mit derartigen Gefangenen belästigen möchte. Sie sind feiner Baron wert, sie müssen niedergeschlachtet werden wie wilde Tiere.

Ein Protest der Pariser sozialistischen „Humanité“ gegen diese Aufforderung zum Gefangenemord soll, wie weiter gemeldet wird, von der Zensur unterdrückt worden sein. Die Meldung zeigt, daß auch die sozialistische Presse des neugierigen Auslandes unter den gegenwärtigen ungeheuer schwierigen Umständen bemüht ist, ihrer Kulturmission treu zu bleiben.

Das Ziel des Krieges.

Ueber den künftigen Frieden macht der Historiker Prof. Hans Delbrück in seinen „Preussischen Jahrbüchern“ Ausführungen, die sich zum großen Teil mit dem denken, was zum gleichen Thema die sozialdemokratische Presse schon wiederholt ausgeführt hat. Prof. Delbrück schreibt:

„Völlige Sicherheit, daß ein überzunehmender Feind nicht eine günstige Gelegenheit zur Wiederaufnahme des Kampfes benutze, ist nur dann gesichert, wenn man ihn dauernd unterjocht. So machten es die Römer und schufen auf diese Weise allmählich ihr Weltreich. Zum Teile der Menschheit ist ein solches Weltreich heute ausgeschlossen. Ein mittlerer Weg ist, sich große Gebietsabtretungen machen zu lassen, beherrschende feste Punkte zu besetzen und den Gegner wirtschaftlich auszupressen. Diesen Weg nahm Napoleon, namentlich 1807, in Bezug auf Preußen. Er nahm die Hälfte unseres Gebietes, behielt die Oberfestungen, begrenzte die Größe unserer Armee und beanspruchte eine Kriegskontribution so groß, daß wir sie in vielen Jahren nicht zahlen konnten. Diese Methode hat sich nicht bewährt. Sie hätte zum Ziele geführt, wenn Napoleon auch die übrige Welt unterworfen hätte, also in die römischen Bahnen eingelenkt wäre. Da ihm das nicht gelang, so ersahen schon im sechsten Jahre der Augenblick, wo Preußen sich wieder erheben konnte, und es zeigte sich, daß gerade der ungeheure materielle Druck, den die Franzosen auf uns ausgeübt hatten, moralische Kräfte geweckt hatte, die unendlich viel wirksamer waren. Gott bewahre uns davor, daß das Deutsche Reich jetzt nach dem Siege, den wir erwarten, in die Bahnen der napoleonischen Politik einlenkt! Eine unabsehbare Reihe von Kriegen würde die Folge sein. Denn was wir auch immer den Völkern für Befreiung ansetzen möchten, sie könnten sie doch nicht ganz bewegungslos machen, und Europa ist in dem einen Punkt einzig, sich die Herrschaft eines einzelnen Staates niemals gefallen zu lassen. Die Sicherheit, die wir erlangen wollen, kann also nur bestehen in der Verbindung höchster eigener militärischer Kraft mit politischer Mäßigkeit, einer Mäßigkeit, die das Vertrauen, welches die militärische Macht erweckt, wieder entwarfnet. Anders ausgedrückt: Unser Ziel muß sein: die Erhaltung des bestehenden politischen Gleichgewichts auf dem Lande und die Erwerbung des Gleichgewichts auf der See.“

Mit dem letzten Satz berührt Prof. Delbrück allerdings ein schwieriges Problem, wie er überhaupt dazu neigt, den Hauptfeind jenseits der Nordsee zu sehen und dabei die russische Gefahr zu unterschätzen. Rußland ist auf dem Wege eine ungeheure Militärmacht zu werden, und wenn sich Deutschland gegen diese behaupten will, wird es in Zukunft keinen Feind mehr im Rücken haben dürfen. Davon abgesehen ist es sehr wünschenswert, daß Prof. Delbrück in den Kreisen, denen er nahe steht, recht viele Anhänger für seine Gedanken finden möge.

Die Bi...

Die Bi...
fist die „E...
zusammen:
„Das
rückgetrie...
sich-Bolen...
legen hat...
drei Mil...
verbünd...
macht...
dem der...
zeigt, daß...
seit schil...
Zeit des...
beuge, R...
rere and...
des fran...
fürdabar...
nats ge...
Heute...
erraten...
kampfs...
sonst erli...
in Deut...
tausen...
Enjah...
hundert...
der W...
Toten...
Krieges...
stünfte...
belgisch...
wei W...

Ein Ne...

Ein Ne...
den Brief...
felde steh...
hilfe und...
Es w...
meiner V...
wieder e...
wenn mi...
schlecht...
Anford...
wüßte F...
muß sie...
das Lebe...
dem ich...
Von den...
gipiel n...
So, i...
der im...
keine K...
fühl des...
man aus...
dere Pro...
Aber da...
Zeitung...
bester S...
Belästig...
entgegen...
Diesen...
füßt eht...
empfinden...

Schn...

Schn...
Es ist...
ländisch...
Stimme...
gewisse...
in G...
„Es...
sich n...
unser...
gemacht...
die Ab...
von D...
dische...

Karl...

Karl...
schon geb...
entstanden...
oder ob...
Einschlu...
zu Anfan...
in der...
gehört...
Kochbo...
wieder au...
Als...
wurde me...
Ernst de...
das Thea...
nämlich...
jene, die...
Theater...
Kultur...
Krieg...
darfür...
Störung...
meert...
gering...
unfere...
und bet...
dieser...
auch St...
formid...
den Hein...
sch in...
neuen...
der bei...
andere...

und Heilern, Offizier, Zielartillerie, ist. 2. Rompa (nicht Reiz)

Öffentlichen

tember 1914.

Es war weit unter dem lange Plann, verzeichnen, in allen Fac nicht gerade ein von dem er das zw. Battalion und die dachten die in entkämpfen mich in seine So kam ich llon." Hümg Getreidemartn des Stadtkamm bald wieder

stets durch vermehrte Feldarbeiten in Anspruch genommen wird, was natürlich in diesem Jahre, wo ein großer Teil der Arbeitskräfte unter den Waffen ist, sich erst recht geltend macht. Auch ist es richtig, daß diesmal die sonst ausgleichend wirkenden starken Einfuhren fehlen, allein auch in unseren Handelsfreien muß man sich darüber klar sein, und nachdem von berufener Seite wiederholt festgestellt worden ist, daß die Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide eine ausreichende ist, wäre der Gedanke einer Einführung von Höchstpreisen wirklich nicht von der Hand zu weisen, worüber ja mehrfache Erwägungen stattgefunden haben. Das dürfte der spekulativen Unternehmungslust rasch einen Dämpfer aufsetzen. Ganz unsere Meinung. Nur müssen die Höchstpreise sich auch in den Grenzen halten, die eine Uebersteuerung der Brotkonumenten ausschließen.

Fürsorge für die Mieter.

Die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat folgenden Antrag eingebracht: Die Versammlung ersucht den Magistrat, mit den Behörden in Reich und Staat in Verbindung zu treten, um schleunigst Maßnahmen zu treffen, die den Familien der zum Krieg Einberufenen, den Arbeitslosen und kleinen Gewerbetreibenden, welche durch den Krieg in Not geraten sind, die Wohnungsmöglichkeit sichern.

Ausland.

Schweden. Die Wahlerfolge der Sozialdemokratie. Der Kopenhagener Sozialdemokrat gibt in seiner Nummer vom 25. September einen Bericht über die Neuwahlen zu den schwedischen Reichstagen, die vor kurzer Zeit stattgefunden haben. Die Sozialdemokratie hat außerordentlich gut abgeschnitten, die Liberalen haben Stimmen und Mandate verloren und auch die konservernationale Stimmengruppe ist zurückgegangen. Bis her liegen die Wahlergebnisse aus 51 Kreisen vor, 5 Kreise fehlen noch. Die Sozialdemokratie hat bisher 67 Mandate errungen gegen 57 bei der vorigen Wahl; umere Partei gewinnt also bisher 10 Mandate. Die Liberalen gingen von 58 Mandaten auf 46 zurück; sie verlieren 12 Sitze. Die Konservernationale stiegen von 73 auf 75 Mandate, gewinnen somit deren zwei. Ueber die Stimmengruppen der drei Parteien unterrichtet die folgende Tabelle:

Table with 3 columns: Party, Votes, Seats. Includes Sozialdemokraten, Liberaler, Konservernationale.

Über 50 Prozent gestiegen. Mit den noch ausstehenden Kreisen dürften die Sozialdemokraten auf 83, die Liberalen auf 59 und die Konservernationale auf 88 Mandate kommen. Nachschrift. Nach den oben bekannt gewordenen Ergebnissen hat die Sozialdemokratie einen ungeheuren Erfolg errungen. Sie wird mit 97 Mandaten als stärkste Fraktion in den schwedischen Reichstag einziehen. Die Rechte zählt 80 und die Liberalen 68 Mandate. Die Frage des Eintritts in die Regierung wird jetzt für die schwedische Sozialdemokratie akut.

Aus der Partei.

Sozialdemokraten im Kriege.

Ein wie starkes Kontingent die organisierten Sozialdemokraten auch in Landkreisen zum Seere stellen, das beweist der Wahlkreis Breslau-Land-Neumarkt. Hier stehen 3 Vorstandsmitglieder, 11 Distriktsführer, 47 Bezirksführer und 835 weitere Genossen im Seere, das sind über 28 Prozent aller Mitglieder. Von den rund 39 400 männlichen Mitgliedern der Partei im niederrheinischen Agitationsbezirk sind 9705 zu den Fahnen einberufen. Das sind circa 24,7 Prozent. Von den Einberufenen sind fast 1000 als Vorstandsmitglieder, Bezirksführer, Revierleute und Funktionäre der Partei tätig gewesen. Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß der Landsturm in diesem Bezirk nur teilweise einberufen ist.

Der „Vorwärts“ erscheint wieder. In der Spitze seiner Nummer vom letzten Donnerstag liest man folgende Bekanntmachung des Oberkommandos der Marine:

Der Rechtsanwalt Hugo Haase, M. d. R., hat zusammen mit dem Geschäftsführer des Vorwärts, Richard Fischer, M. d. R., am 28. d. M. um Aufhebung meines Verbotes vom 27. d. M. gebeten. Auf die von mir gestellte Bedingung, daß in Zukunft in Rücksicht auf die mit Kriegsausbruch herbeigetretene Einmütigkeit des Deutschen Volkes das Thema: „Klassenhaß und Klassenkampf“ im Vorwärts nicht mehr berührt werden dürfte, hat Herr Haase durch Schreiben vom heutigen Tage erklärt, daß die Redaktion des Vorwärts im Einverständnis mit den Aufsichtsinstanzen den Entschluß befaßt hat, für die Dauer des Kriegszustandes die Zeitung unter jener von mir geforderten Bedingung zu redigieren und die zur Durchführung derselben notwendigen Maßnahmen innerhalb der Redaktion zu treffen. Unter diesen Umständen erkläre ich mich bereit, mein Verbot des Vorwärts vom 27. d. M. aufzuheben, erfordere aber, dieses Schreiben an der Spitze der nächsten Nummer der Zeitung zu veröffentlichen.

Der Oberbefehlshaber. v. Ressel. Generaloberst.

In die Redaktion des „Vorwärts“ Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Aus dem Lande.

Dursach. Die gesamten deutschen Verlustlisten liegen zu jedermanns Einsicht in den üblichen Dienststellen der Reichsamt, Nationalamt, Zimmer Nr. 8 auf. Ferner können die Verlustlisten bei Gen. Finckermann, Weierstraße 20, 2. St., eingesehen werden. Der genannte Genosse hat es auch übernommen, Zeitungsendungen ins Feld zu vermitteln. Nachforschungen über den Verbleib Vermißter, Gefangener usw. anzustellen, überhaupte den Angehörigen der im Felde Lebenden auf diesem Gebiete nach Möglichkeit behilflich zu sein.

Ettlingen.

Sozialdemokratischer Verein. Unsere Mitglieder werden erucht, sich an der Abschiedsfeier, welche die freie Turnerschaft für den Genossen Gausch auf heute Samstag abend in der Brauerei Hensle arrangierte, beteiligen zu wollen.

Rastatt.

Ein Unglücksfall ereignete sich gestern auf der Eisenbahnbrücke über den Gewerbetanal. Ein freiwilliger, Student der Medizin, fand dort zum erstenmal auf. Infolge Kurzsichtigkeit und besonders infolge des starken Nebels stürzte er über den Signalbrühl mitten auf der Brücke. Dabei wurde er von dem heranrollenden Zuge erfasst, beiseite geschleudert und sofort getötet.

Malsch (M. Ettlingen), 2. Okt. Auch in unserem Dorfe gehen reiche Spenden ein für die im Felde stehenden Truppen, wie auch für die unterstützungsbedürftigen Familien der kämpfenden Soldaten. Eifrige Sammlerinnen brachten bis heute über 2000 Mark zusammen. Wir konnten aus diesen Geldern Wolle und Stoffe anschaffen und fleißige Hände fertigen bereits 214 Hemden, 269 Paar Socken, 123 Stück Taschentücher an. Dazu kommen noch Gaben an Zigarren, Leinwand zum Verbinden und vielen anderen nützlichen Dingen. Zum großen Teil gingen diese Gaben an das Rote Kreuz in Karlsruhe ab. Nun schick aber der hiesige Ausschuss für Wohltätigkeit auch Feldpostbriefe mit Soden, Taschentüchern und Leibbinden direkt an bedürftige Malscher Krieger. Die reiche Obsternte ermöglichte es, jede Woche Fubren mit Obst nach Karlsruhe zu senden. Herr Güterbesteller Kunz hier beförderte in dankenswerter Weise bis jetzt 42 Körbe Birnen, 29 Körbe Äpfel, 31 Körbe Pfirsiche, 30 Körbe Zwetschen, mehr als 80 Körbe Pfirsiche, Himbeer- und Brombeersaft, über 1000 Eier, 10 Körbe Gemüse und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Der Aufgaben sind noch viele zu lösen. Mäge der Eifer nicht erlahmen! (Hier ist wieder ein schönes Beispiel hilfreicher Tätigkeit der nicht immer in besten Verhältnissen lebenden Landbevölkerung gegeben. Mögen sich die vielen Millionäre in den Großstädten dies als Vorbild nehmen. D. Red.)

Mühlbach (Murgtal), 2. Okt. Ein Soldat aus unserer Gemeinde sandte dieser Tage aus einem französischen Städtchen die Bilder zweier französischer Kinder. Er schrieb dazu folgende Zeilen: „Zwei Kindern, die am Verbungen waren, gab ich Brot; die Mutter gab mir dieses Bild. Die Leute sind übel dran, kein Brot mehr, die Kinder sterben an allen Ecken und schieben; ich habe heute morgen wieder einen heißen Kommiss vertilgt.“

Springen, 2. Okt. Der Bürgerausschuss genehmigte die Summe von 5000 M. zur Ausführung von Hofhandarbeiten. Diese sollen in der Hauptsache in der Herstellung von Wäld- und Feldwegen bestehen.

Dosenbach, 2. Okt. Beim Weiden machen Kinder ein Feuerchen. Ein 13jähriges Mädchen kam mit seinem Kleiderkasten zum Feuer zu nahe und die Kleider gerieten in Brand. Das Kind erlitt schwere Brandwunden und starb daran nach drei Stunden.

Kenzingen, 2. Okt. Ueber ein Familiendrama, das sich in den letzten Tagen in dem benachbarten Oberhausen abspielte, wird folgendes berichtet: Die 29 Jahre alte Ehefrau des Gattlers Franz Wufelmeier von hier wurde im Gausfür der Wohnung ermordet aufgefunden. Neben der Leiche lag das zur Tat gebrauchte Jagdgewehr. Die Feststellungen führten zur Verhaftung des Ehemannes der Ermordeten, der noch in gleicher Nacht in das Amtsgefängnis Konstanz eingeliefert wurde.

Mühlheim, 2. Okt. Der bekannte Flieger Otto Stiefvatter wurde zum Fliegerleutnant befördert. Als Flieger der Marine hat er während des Krieges schon bedeutende Aufklärungsfänge im Feindesland zurückgelegt. Stiefvatter hat, wie seine Kollegen Hirth und Schlegel, nicht aktiv gebietet.

Steinhardt bei Mühlheim, 2. Okt. Auf der Landstraße Muggen-Schiengen ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der 73jährige Landwirt Wilhelm Linder von Steinhardt sprang in dem Augenblick von seinem Fuhrwerk ab, als von hinterher in voller Fahrt ein Militärkraftwagen daherkam. Der Landwirt wurde von dem Kraftwagen erfasst und eine Strecke weit geschleift. Die Verletzungen waren derart, daß der Tod des alten Mannes herbeigeführt wurde.

Konstanz, 2. Okt. Eine rasche militärische Laufbahn legte der bekannte Konstanzener Berrenflieger Ernst Schlegel zurück. Er war nie Soldat und trat bei Kriegsausbruch in den Dienst der Seeresverwaltung, wurde mit der Offiziersuniform, ohne Offiziersabzeichen, eingekleidet und bereits nach drei Wochen zum Leutnant befördert. Auch das Eisenerkreuz hat er erhalten. Ernst Schlegel gewann, wie man sich erinnert, seinerzeit den 60 000 Mark-Preis der Nationalflugpenne.

Hallenberf, 2. Okt. Der Tagelöhner Eduard Kerle aus Ulmenhof war in Sprungen beschäftigt und wollte abends auf dem Nachhauseweg in Frumgenried noch eine Angelegenheit erledigen. Auf dem Rückwege schlug er einen gefährlichen Fußweg durch die Torfstiche ein. Unglückslicherweise geriet Kerle in einen tiefen, mit Schlamm und Wasser ausgefüllten Torfstich. Da er sich nicht mehr herausarbeiten konnte und da auch keine fremde Hilfe zur Stelle war, ertrank er. Die Leiche wurde nach zwei Tagen geborgen. Kerle war 42 Jahre alt und Vater von 6 Kindern.

Lörrach, 2. Okt. Zwischen dem Schuhmacher Borsch und dem Tagelöhner Sodel bestanden seit einiger Zeit Meinungsverschiedenheiten. Borsch lauerte Borsch seinem Gegner auf und warf ihm Pfeifer in die Augen und gab einen Revolverstich auf ihn ab; dieser ging jedoch fehl. Sodel ließ sich zur Erde fallen, als ob er getroffen sei und Borsch, der nun glaubte, er habe den Sodel erschossen, sprang davon und brachte sich im Hofe der Brauerei Laffer einen Schuß in die Schläfe bei, an dem er gestorben ist. Bei dem Toten wurde ein Brief gefunden, in dem er, wie der „Oberländer Boten“ mitteilt, schrieb, daß er aus Verzweiflung über seine unglücklichen Eheverhältnisse seine Frau erschossen habe; sie liege im Homburger Walde. Trotzdem Borsch auch die Stelle begehrete, konnte die Frau bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. Sie ist allerdings abgängig. Sodel soll zu ihr in unerlaubten Beziehungen gestanden haben.

Die Verstümmelungs-Zulage.

Angeichts der zahlreichen Verwundungen von Unteroffizieren und Gemeinen ist darauf hinzuweisen, daß eine Verstümmelungszulage gewährt werden kann. Sie wird bewilligt, wenn eine schwere Gesundheitschädigung in nachstehender Art vorliegt: Bei dem Verlust einer Hand, eines Fußes, der Sprache, des Gehörs auf beiden Ohren beträgt sie monatlich je 27 M. und bei Verlust oder Erblindung beider Augen monatlich je 54 M. Die Verstümmelungszulage von je 27 M. kann ferner bewilligt werden bei Störung der Bewegungs- und Gebrauchsfähigkeit einer Hand, eines Armes, eines Fußes oder Beines, wenn die Störung so hochgradig ist, daß sie dem Verlust des Gliedes gleich zu achten ist, bei Verlust oder Erblindung eines Auges im Falle nicht völliger Gebrauchsfähigkeit des anderen Auges, bei anderen schweren Gesundheitsstörungen, wenn sie

fremde Wartung und Pflege nötig machen. Wird durch eine der vorstehend angegebenen Gesundheitsstörungen schweres Siechtum verursacht in dem Grade, daß der Verletzte dauernd an das Krankenlager gefesselt ist, oder besteht die Gesundheitschädigung in Geisteskrankheit, so kann die einfache Verstümmelungszulage bis zum Betrage von 54 M. monatlich erhöht werden.

Die Versorgungsgeldentwürfe werden monatlich im voraus gezahlt. Die Zahlung beginnt, wenn der Anspruch vor der Entlassung aus dem Dienste angemeldet worden ist, mit dem ersten Tage des auf die Entlassung folgenden Monats. Ist der Anspruch erst nach der Entlassung aus dem Dienste gemeldet worden, so beginnt die Zahlung mit dem Monat, in dem die Bedingungen für die Gewährung der Versorgungsgeldentwürfe erfüllt sind, frühestens mit dem Monat, in dem Anmeldung erfolgt ist.

Das Recht auf den Bezug der Versorgungsgeldentwürfe erlischt: 1. mit dem Wiedereintritt in den aktiven Militärdienst, 2. durch rechtskräftige Verurteilung zu Zuchthausstrafe wegen Hochverrats, Landesverrats, Kriegsverrats oder wegen Verrats militärischer Geheime.

Der Handarbeitsunterricht in den Schulen während des Kriegszustandes. Das Unterrichtsministerium hat einen Erlaß herausgegeben, monach während der Dauer des Kriegszustandes der gesamte Unterricht in weiblichen Handarbeiten an den höheren Mädchenschulen und an den Volksschulen auf die Herstellung von Gebrauchsgegenständen für unsere im Felde stehenden Krieger zu verwenden ist. Die Mädchen im ersten und zweiten Handarbeitsjahre sollen Soden und Halsbinden, die größeren Schülerinnen der späteren Schuljahre Ohrenschützer, Leibbinden, Antefwärmer und Fausthandschuhe stricken. Dankbar würde es begrüßt werden, wenn die nötige Wolle von den Gemeinden oder von privaten Wohltätern geschenkt würde. Auch Näharbeiten für das Rote Kreuz oder für die Reservelozarette sind in der Schule zugelassen, sie sollen aber nur dann ausgeführt werden, wenn dadurch bedürftigen Personen kein Verdienst entzogen wird. Die Versendung der fertigen Gegenstände an die Truppen hat durch das Rote Kreuz zu geschehen.

Schlacht vor der kommenden Fleischsteuerung! Im Badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt lesen wir folgenden Aufruf: „Schlachtet jetzt schon so viel als möglich Schweine, und sorgt vor, für kommende noch ernstere Zeiten. Zurzeit haben die Landwirte sehr viele Schlachtschweine abzugeben, das Futter für die Schweinemästung ist äußerst knapp und sehr teuer, dagegen der Preis der Schweine jetzt noch billig. Durch den sofortigen Verkauf würden die Landwirte, die für die deutsche Volksernährung ihre ganze Kraft einsehen, etwas entlastet und zur Haltung einer genügenden Nachzucht angespornt werden. Wird für den sofortigen Absatz nicht gesorgt, so liegt die große Gefahr einer Fleischsteuerung bis nächstes Frühjahr vor. Hausfrauen in der Stadt, die nicht in der Lage sind, selbst zu schlachten, mögen diese unbedingt notwendigen Bestrebungen dadurch unterstützen, daß sie jetzt schon große Vorräte an Speck, Schinken und besonders an Schweinefleisch einkaufen, oder auf eine spätere Lieferung bei ihrem Metzger fest bestellen, damit diese angespornt werden, auch ihren Teil mehr wie bisher dazu beizutragen, die Landwirte in ihrer ungemein wichtigen Aufgabe zur Beschaffung der nötigen Nahrungsmittel zu unterstützen.“

Keine Berliner Großschau mehr. Ein origineller Feldbrief ist laut „Tägliche Rundschau“ bei der Frau eines Berliner Reservemannes eingetroffen. Es heißt darin u. a.:

„Hier in unserem Bataillon sind drei Berliner, der A., mit dem ich schon einmal auf dem Bau gearbeitet habe, und der B., den kennst du ja! Den konnte ich schon immer nicht leiden. Jetzt ist aber der C. gekommen und hat gesagt: „Wir wollen uns wieder vertragen.“ Gestern sind wir zum erstenmal im Feuer gewesen. Junge, Junge, so was halte noch nicht gesehen! Wir Berliner springen beim Sturmangriff immer zuerst auf, damit es nicht heißt, wir hätten bloß die große Schnauze.“

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 3. Oktober.

Die Zeitungsanzeige während des Krieges.

Der plötzliche Ausbruch des großen Krieges hat viele Kaufleute, die sonst auf dem Felde der Reflektoren zu den Standfesten gehören, empfindlich eingeschüchtern. Nun sind 8 Kriegswochen über das Reich dahingegangen. Die Ereignisse lassen sich übersehen; die Finanzkraft des deutschen Volkes hat sich ebenso glänzend bewährt, wie die militärische Schlagfertigkeit auf den Schlachtfeldern. Ein Moratorium ist nicht notwendig geworden, und man darf hoffen, daß sich auch die Kaufkraft der Massen wieder allmählich in ihre alten Bahnen hineinfindet. Die Millionen der Spartassen, der Gewerkschaften, der Unterstützungen und der Liebesgaben treten allmählich aus ihrer Ferne heraus und durchpulsen die Lebensadern des Volkes, geben ihm neuen Mut im Ertragen der Not und helfen die notwendigsten Bedürfnisse decken. Die notwendigsten Bedürfnisse! Ja, haben denn die breiten Massen des arbeitenden Volkes bisher andere als nur die notwendigen Bedürfnisse decken können? Nahrung und Kleidung sind heute noch die Grundpfeiler der wirtschaftlichen Existenz, alles dreht sich um Nahrung und Kleidung. Es gibt Bedürfnisse des Volkes, die keine Einschränkung erdulden können.

An die Geschäftskreise wenden wir uns nun in dieser schweren Zeit mit der Anregung, sich nicht allzu lange abwartend zu verhalten. Wir wollen nicht auf das Ausland hinweisen, das sich frampfhaft bemüht, den deutschen Handel zu verdrängen. Hier handelt es sich um den einheimischen Markt. Die Bedürfnisse des Volkes bleiben, wie sie waren, und das Publikum ist so gewöhnt an das Angebot in den Zeitungen, daß es auch jetzt, gerade jetzt, wo es billig einkaufen will, wählerisch wird und seine Zeitung zu Rate zieht, wie es stets getan hat. Klug der Kaufmann, der jetzt sich nicht gänzlich zurückzieht. Auch eine kleinere Anzeige erfüllt unter der geringen Zahl schon ihren Zweck, nur muß sie da sein. Wer nicht inseriert, kommt während des Krieges ganz unter den Schritten. Das mögen sich besonders die Geschäftsleute merken, die Artikel für den Herbst- und Winterbedarf führen. Sparkam was es sein muß. Aber so gut das Inseratenbudget schon in Friedenszeiten kein weggeworfenes Geld bedeutet, sondern Kapital, das gute Zinsen trägt, so kann die Anzeige auch jetzt nicht zu den unnützen Kosten gehören. Der Kluge baut vor. Wir laden unsere Herren Geschäftskreise ein, das vorstehend Mitgeteilte zu überdenken und danach zu handeln.

Werbt fortwährend neue Abonnenten!

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.
 Den Tod fürs Vaterland starben: Lt. d. Res. Georg Strein im Bad. Feld.-Art.-Reg. Nr. 50; Assistentarzt, Oberarzt Dr. Otto Brian in Karlsruhe, Sohn des Med.-Rats Dr. Brian; Gefr. Otto Karl Gajmann von Mannheim; Oberlt. d. Res. Gerichtsassessor a. D. Direktor Dr. Paul Pescatore von Mannheim; ferner Einj.-Ud. Wilhelm Pfeffertorn-Kampfer im Feld.-Art.-Reg. Nr. 76; Ud. d. Res. Hermann Gähling, beide von Mannheim; Gren. Adolf Sigmund von Zwingenberg bei Eberbach; Freiw. Kraftwagenführer Lothar Westhöfen von Heidelberg; Landwehrmann Ferdinand Esserpreis von Oettingen bei Bruchsal, Willi Benneter von Durlach; Res. Wilh. Müller von Forzheim; Res. Robert Friedrich Schrafft von Eutingen b. Forzheim; Ud. d. Res. Otto Herbstler bei den Grenzwerken in Gaggenau, Infanterist Alfred Wittmann von Gaggenau; Oberleutnant Bernard Maier vom Offenburger Reg.; Gefr. Friedrich Doll von Offenburg; Hauptm. Paul Gasmacher und Pst. Alfred Molitor vom Willinger Bataillon; Oberleutn. d. Landw. Erwin Hasenclever von Freiburg; Verthold Gremelspacher von St. Peter bei Freiburg; Inf. Guislaw Gunginger von Windenreute bei Emmendingen; Karl Werner Mann von Orschwieler bei Ettenheim; Musiketier Karl Gantert von Oberjünonswald bei Waldkirch; Zimmermann D. Rauser von Gösweiler bei Neustadt; Landwehrm. Josef Gäng von Neulingen bei Bounsdorf; Kanonier Kron von Urloffen bei Offenburg; Gren. Wilhelm Göttinger von Ziegen bei Waldshut.

42. Landtagswahlkreis. (Mittel- und Altstadt.) Die Komiteemitglieder und Straßenobleute werden wiederholt auf die Montag abend halb 9 Uhr in der „Gambrius-halle“ stattfindende Sitzung aufmerksam gemacht. Die zu besprechenden Angelegenheiten machen es unbedingt notwendig, daß alle Genossen erscheinen.

Gesangverein Gleichheit. Am morgigen Sonntag, 4. Oktober, veranstaltet der Verein eine Zusammenkunft im Lokal, Gewerkschafts-Zentrale. Die Mitglieder und deren Angehörige sind dazu freundlich eingeladen und werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. (Siehe auch Vereins-Anzeiger in gestriger Nummer.)

Residenz-Theater, Waldstraße 30 und Schillerstraße 22. Das neue Programm bringt u. a. ein ergreifendes vieraktiges Drama „Sein guter Engel“, ferner einen hochinteressanten Film „Grand Morin“, aufgenommen in der Gegend, wo zurzeit im Westen die Schlachten toben, sowie „Die französische Herrschaft am 14. Juli“. Von den Naturaufnahmen ist besonders gelungen „Der Luxemburgergarten in Paris“, der durch seine prachtvollen Anlagen bekannt ist.

Feldpostsendungen bis zu 1 Pfund-Gewicht. Von Montag den 5. Oktober, bis einschließlich Sonntag, den 11. Oktober, werden verpackte Feldpostsendungen im Gewicht von über 250 bis 500 Gramm gegen eine Gebühr von 20 Pfg. angenommen. Die Gebühr für Feldpostsendungen im Gewicht von über 50 bis 250 Gramm wird gleichzeitig dauernd auf 10 Pfg. herabgesetzt.

Patriotisches Konzert in der Festhalle. Sonntag, den 4. d. M., findet nachmittags von 4-7 Uhr in der Festhalle wieder ein patriotisches Konzert statt. Die Ausführung ist der Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters a. D. Diese übertragen. Da die vorhergegangenen patriotischen Konzerte großen Anklang fanden und der Kapelle reichen Beifall eintrugen, darf erwartet werden, daß auch dieses Konzert, für welches ein besonders wirkungsvolles

Programm (mit einer Gesangseinlage) aufgestellt wurde, zahlreich besucht wird. Die Eintrittspreise sind die gewöhnlichen. Die Musikabonnements haben Gültigkeit. Näheres im Anzeigenteil.

Palast-Lichtspiele, Herrenstraße 11. Die rührige Direktion bringt mit dem neuen Programm den Meisterfilm „Siege oder Tod“, ein gewaltiges Spionagedrama in vier Akten, zur Vorführung. Dieses Werk hatte in allen Großstädten einen durchschlagenden Erfolg. Aus dem übrigen reichhaltigen Programm wäre noch „Das silberne Kreuz“, ein tiefempfundenes Volksstück hervorzuheben. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Unfall. Am 30. v. M. nachmittags zog sich ein Schieferbocker aus Durlach bei Dacharbeiten in der hiesigen Grenadierkaserne dadurch erhebliche Brandwunden im Gesicht und an dem Arme zu, daß er beim Transport eines mit heißem Solgament gefüllten Eimers auf der Leiter ausrutschte, wobei sich ihm von dem heißen Zement in das Gesicht und auf die Arme ergoß.

Anfang. Am 30. v. M. nachmittags wurde von unbekanntem Täter (vermutlich Kindern) an einem auf dem Reserveregleis der südlichen Straßenbahn in der Poststraße stehenden Anhängewagen die Bremse gelöst, wodurch infolge Gefälles der Wagen ins Rollen kam und infolge seiner Geschwindigkeit an der Kurve Ecke Post- und Ettlingerstraße aus dem Gleis sprang. Verletzt wurde dabei niemand. Eine Verletzungsstörung ist auch nicht entstanden.

Letzte Nachrichten.

Die Lage bei Verdun.

WTB. Berlin, 3. Okt. Im „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt der Korrespondent für dieses Blatt, Stoffer, vom Schlachtfeld von Verdun: Die Franzosen stecken ihre eigenen Städte und Dörfer in Brand, in denen sie unsere Truppen vermuteten. Von den Seeren war den ganzen Tag über der Brand von zwei kleineren Städten zu beobachten. Unsere Truppen rücken, wie verwundete Soldaten erzählen, unaufhaltsam vor, wenn sie auch jeden Fuß Boden hart erkämpfen müssen. Hart ist das Los der bürgerlichen Bevölkerung dieser landwirtschaftlich wundervollen und fruchtbaren Gegend. Die Ernte verfault allenthalben auf dem Felde.

Die Kämpfe der Oesterreicher gegen die Serben.

WTB. Wien, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird bekannt gegeben: Untere in Serbien befindlichen Truppen schießen seit zwei Tagen im Angriffskampfe. Bisher schreitet die eigene Offensiv gegen den überall in starken Verzahnungen mit durch Drahthindernisse geschützten Stellungen postierten Feind zwar langsam, aber günstig fort. Mit der Säuberung der von den serbischen und montenegrinischen Truppen und Irregulären beunruhigten Gegend Bosniens wurde energisch begonnen. Hierbei wurde gestern ein komplettes serbisches Bataillon umzingelt, entwaffnet und als Kriegsgefangene abtransportiert.

Die von den Serben verbreitete Behauptung über die Vernichtung der 40. Honved-Division ist ein neuerlicher

Wetweis für die lebhafteste serbische Phantasie. Diese Division befindet sich, wie die Serben sich überzeugen in den letzten Tagen wiederholt Gelegenheit gehabt haben, in bester Befassung in der Gefechtsfront und hat wirksam wie bei Wijegrad so auch an den Kämpfen der letzten Woche rühmlichen Anteil genommen.

Der Feldzeugmeister.

Frankreich rüstet für den Winterfeldzug.

WTB. Paris, 2. Okt. Die Blätter bringen einen amtlichen Aufruf des Departements-Hilfsdienstes mit der Bitte um Winterkleidung für die Soldaten.

Der Kriegsminister hat einen Befehl erlassen, wonach alle einberufenen, bereits eingezogenen oder ins Feld zurückkehrenden Mannschaften sich auf ihre eigenen Kosten nicht nur — wie bereits früher befohlen — mit Schuhwerk, sondern auch mit wollenen Unterfleibern zu versehen haben, nämlich zwei Flanelhemden, zwei Tricot-Unterhosen, eine Unterjacke, einer Leibbinde, zwei Paar wollenen Socken, einer wollenen Decke, sowie ein Paar Wollhandschuhen.

Bei der Ankunft beim Regiment erhalten die Leute ihre Kosten vergütet.

Schwierigkeiten bei der Armeebildung in England.

WTB. Berlin, 3. Okt. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Rom: Nach einer Londoner Meldung stößt die Organisation eines neuen Heeres in England auf ungeheure Schwierigkeiten. Es fehlt vor allen Dingen an artilleristischen Waffen, sowie an Ausrüstungsgegenständen. Die angeworbenen Truppen lagern vorläufig in Paris unter Zelten.

Aufstand der Muselmanen.

WTB. Konstantinopel, 3. Okt. (Nicht amtlich.) Der „Osmanische Lloyd“ veröffentlicht Mitteilungen eines in Dedeağatsch eingetroffenen muslimanischen Notabeln, nach denen die Muselmanen in Dschafakoda, Zepel, Prizrend, Ueskueh und Katschanik die Waffen gegen die Serben ergriffen und drei Divisionen gebildet hätten. Die Serben hätten den etwa 90 000 Mann starken Albanesen drei Bataillone entgegengesandt. Diese seien von den Albanesen umzingelt und zwei Bataillone aufgegeben worden. Ein Albanesenführer sei mit 20 000 Mann gegen Ueskub gezogen und habe die Stadt zur Uebergabe aufgefordert. Die Albanesen in Monastir hätten sich mit den Bulgaren von Monastir und Resna, die von dem Bandenchef Petkow geführt würden, verbündet. Die bulgarischen Banden hätten den Belgischpaph besetzt, um den Durchmarsch der Epiroten nach Macedonien zu verhindern. Gelegentlich einer serbenfeindlichen Versammlung in Monastir sei es zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem zwölf serbische Gendarmen getötet worden seien.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Koll; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Feldpostbriefe
 von 25 Pfg. an
 bis 250 Gramm 10 Pfg. bis 500 Gramm 20 Pfg.
 Wählen Sie dazu nicht die auf großes Verdienst zugeschnittenen, wenig abwechselungsfähigen Packungen großer z. B. aust. Schokoladenfabriker.
 Indem Sie Kostproben versuchen, mögen Sie in meinen Geschäften Gelegenheit haben, überzeugen Sie sich, daß ich Ihnen billige gesundheitsfördernde Nahrungs- und Genussmittel, die ich selbst herstelle und zu denselben Preisen wie sonst verkaufe, bieten kann. Meine **Ruß-Schokolade und Fruchtzerzeugnisse** sind schon lange in Sport- und Wandererkreisen als die besten Kraftspender und Gesunderhalter bekannt und stets mit Vorliebe genossen worden.
Werk gesunder Nahrung Karl Maurerer,
 ehem. fürstl. Küchenmeister.
 Verkaufsstellen:
 Reform-Nahrungs- und Genussmittelhäuser „Zum Neugefalter“
 Waldstraße 65 am Ludwigsplatz. Herrenstraße 33 nächst der Stephanskirche.

Modellhut-Ausstellung
 • Wiener Originale sowie eigener Modelle •
 Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
 Spezialhaus für Damenhüte
Geschwister Gutmann
 Waldstraße 26 u. 37.

Einen guten Fang

 der seinen Bedarf in Messer u. Stahlwaren jeder Art deckt, wo dieselben auch fachmännisch geschliffen und repariert werden können.
Karl Hummel, Werderstraße Nr. 13, Telephon 1547.

Grösste Auswahl in jeder Geschmacksrichtung noch grosse Vorräte:
Schaller's TEE
 China — Java
 Ceylon — Indien
 Bitte überall verlangen.
Carl Schaller
 Teegrosshandlg. — Gr. Hoff. 40 Erbprinzenstr. 40.
 Karlsruhe 1/3

Neu! **1 Pfund-Feldpost-Packungen** Neu!
 sowie alle anderen Grössen
 :: für jeden Zweck. ::
Süddeutsche Cartonnagenwerke
 Karlsruhe Luisenstrasse 24.

Festhalle.
 Sonntag, den 4. Oktober 1914, nachm. 4-7 Uhr,
gr. patriotisches Konzert
 ausgeführt von der **Feuerwehr- u. Bürgerkapelle Karlsruhe** unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters a. D. S. Kiefe. Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften sowie Soldaten. 20 Pfg. Sonstige Personen 60 Pfg. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Programm 10 Pfg. 3283
 Die Konzert-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Nr. 732 des
„Wahren Jakob“
 war konfisziert und ist wieder freigegeben.
 Die neueste Nr. 736 soeben erschienen.
 Zu beziehen durch die
Buchhandlung „Volksfreund“
 Luisenstraße 24, Telephon 128.

Prinz-Bier
Karlsruhe
 SCHUTZ-MARKE 1508

Parthie. Nr. 7 ist ein kleiner
Laden
 mit Lagerraum, 2 Zimmern und Küche, auf sofort oder später zu vermieten.
 Näb. Stadt, Hochbaumarkt.
 Karl-Friedrich-Str. Nr. 8.
 Zimmer Nr. 189.

Umzüge mit neuen Möbelwagen und Rollen (bei Regen gedeckte Rollen) besorgt billig
Karl Muffinger,
 Leisingstr. 3a. Telefon 3565. 3279

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Herren-Fahrrad mit Freiwagen und Rollen (bei Regen gedeckte Rollen) besorgt billig
Karl Muffinger,
 Leisingstr. 3a. Telefon 3565. 3279

Bekanntmachung.

Die Erhaltung zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung für den 41. Wahlkreis betreffend.

Nachdem der Abgeordnete zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung für den 41. Wahlkreis (Karlsruhe-Stadt), Rechtsanwalt Dr. Ludwig Frank in Mannheim, auf dem Felde der Ehre gefallen ist, fällt die Vornahme einer Ersatzwahl für den besagten Wahlkreis nötig.

Zur Vornahme dieser Ersatzwahl hat das Groß. Ministerium des Innern gemäß § 70 Abs. 1 und 2 des Landtagswahlgesetzes den Wahltag auf

Samstag, den 10. Oktober 88. 13.

Da die Ersatzwahl innerhalb eines Jahres nach den letzten allgemeinen Wahlen vom 21. Oktober 1913 stattfindet, so bedarf es nach § 70 Abs. 3 Landtagswahlgesetzes der Aufstellung einer neuen Wählerliste nicht, vielmehr sind die für die letzte Wahl aufgestellten Wählerlisten auch für die Nachwahl maßgebend.

Wahlberechtigt ist demnach nur, wer in die Wählerlisten des 41. Wahlkreises für die im Oktober 1913 stattgehabten Landtagswahlen eingetragen ist.

Die Wahlhandlung beginnt um 11 Uhr vormittags und wird am 8 Uhr abends geschlossen. Nach 8 Uhr darf kein Stimmzettel mehr angenommen werden.

Die Wählerliste des 41. Wahlkreises liegt vom 8. bis 10. Oktober 88. 13. während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme der Wahlberechtigten im Rathaus, 2. Stod. Zimmer Nr. 45, auf, ohne daß Einsprachen dagegen möglich sind.

Wer loben die Wahlberechtigten hierdurch zur Teilnahme an dieser Wahl ein und bemerken: Das Wahlrecht kann nur in Person durch Stimmzettel, die keine Unterschrift tragen dürfen, ausgeübt werden, und zwar nur von solchen Personen, welche in die Wählerliste eingetragen sind. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen.

Die Stimmzettel müssen von weichen, mittelstarkem Schreibpapier, ohne Kennzeichen und etwa 9 zu 12 Zentimeter groß sein. Sie sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen desjenigen, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Verwiesung zu versehen und in einem

mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag, der sonst keine Kennzeichen haben darf, abzugeben.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, nimmt von einer durch den Wahlvorsteher dazu bestellten Person einen abgestempelten Umschlag an sich. Er begibt sich sodann in einen bereitgestellten Nebenraum, wo er seinen Stimmzettel unbeschadet in den Umschlag steckt, tritt an den Tisch der Wahlkommission, nennt

zuerst seine Wohnung

(und zwar die Wohnung, mit welcher er in die Wählerliste für die im vergangenen Jahre stattgehabten allgemeinen Wahlen eingetragen wurde)

und dann seinen Namen

(im Besorte Rintheim zuerst den Namen und dann die Wohnung).

Ist sein Name in der Wählerliste gefunden, so übergibt der Wähler den Umschlag mit dem darin befindlichen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, der ihn sofort ungeschädigt in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen gehindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, können sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgestempelten oder in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, die sich nicht in den Nebenraum begeben hatten.

Die Wahlberechtigten werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihr Wahlrecht nur in dem Bezirk ausüben können,

in dessen Wählerliste sie eingetragen sind.

Die Einteilung des 41. Wahlkreises in Wahlbezirke, die für die einzelnen Wahlbezirke in Betracht kommenden Wahllokale und Wahlkommissionen, sind aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich.

Strassen bezw. Straßenteile	Wahllokal	Wahlkommission
41. Wahlkreis.		
1. Ehrentw. Karl-Wilhelmstr., Rintheimerstr. (ungerade Seite Nr. 1 bis mit 15, gerade Seite gang), Sternbergstr., Weichenstr.	Wirtschaft „Zur Krone“, Nebenraum, Rintheimerstr. 2.	Koß, Wilhelm, Stadtrat, Vorsteher Bürkel, Karl, Stdt. Verordneter, Protokollführer Virg, Wilh., Generalagent, Beisitzer Gerhard, Gustav, Privatier, Beisitzer Pod, Ludwig, Wilhelm, Kunstmal., Beisitzer
2. Georg-Friedrichstr., Gerwigstr., Saizingerstr., Seubertstr.	Wirtschaft „Zum Gottesauer“, Nebenraum, Durlacherstr. 27, Eingang durch den Hof.	Rüder, Leopold, Stadtrat, Vorsteher Stang, Hermann, Kaufmann, Protokollführer Germann, Karl, Deonom., Beisitzer Hundertpfund, Jakob, Privatier, Beisitzer Benzler, Venanz, Generalagent, Beisitzer
3. Bernhardtstr., Ludwig-Wilhelmstr., Rudolfsstr., Schlachthausstr., Tullastr., Wolfartsweierstr.	Wirtschaft „Zum Scheffelhof“, Nebenraum, Ludwig-Wilhelmstr. 12.	Marum, Ludwig, Stadtrat, Vorsteher Rüsterholz, Friedr., Buchhalter, Protokollführer Weidenbach, August, Pfisterermeister, Beisitzer Koch, Georg, jr., Kaufmann, Beisitzer Seippel, Karl, Generalagent, Beisitzer
4. Degenfeldstr., Durlacher Allee, Humboldtstr., Melanckthoustr.	Wirtschaft „Zum General von Degenfeld“, Saal, Degenfeldstr. 8, Eingang durch den Hof.	Kaufmann, S., Stadtrat, Vorsteher Weiß, Alfred, Kaufmann, Protokollführer Faaß, Robert, Kaufmann, Beisitzer Holtz, Simon, Kaufmann, Beisitzer Jullier, Josef, Blechnernmeister, Beisitzer
5. Gottesauerstr., Kriegstr. (ungerade Seite Nr. 1 bis mit 3, gerade Seite Nr. 2 bis mit 8), Kronenstr. (ungerade Seite Nr. 45 bis 46), Schneckerstr., Matenstr., Ofendstr., Sommerstr.	Wirtschaft „Zum Saalbau“, Saal, Gottesauerstr. 27, Eingang Schneckerstr.	Hipp, August, Stadtrat, Vorsteher Red, Wilhelm, Kaufmann, Protokollführer Günther, Philipp, Schreiner, Beisitzer Klein, Karl, Schreiner, Beisitzer Schlächter, August, Schlossermeister, Beisitzer
6. Durlacherstr., Kapellenstr., Waldhornstr. (ungerade Seite Nr. 52 bis 53, gerade Seite Nr. 60 bis 61), Schluf.	Wirtschaft „Zum grünen Baum“, Nebenraum, Kählerstr. 3, Eingang Durlacherstr.	Ruh, Moriz, Stadtrat, Vorsteher Bagner, Friedrich, Malermeister, Protokollführer Blach, Friedrich, Bildh., Beisitzer Ropp, Aug., Blechnernmeister, Beisitzer Weidemann, Karl, Privatier, Beisitzer
7. Haumeisterstr. (gerade Seite 38 bis 39), Marienstr. (ungerade Seite Nr. 1 bis mit 31, gerade Seite Nr. 2 bis mit 32), Morgenstr. (ungerade Seite Nr. 1 bis mit 29, gerade Seite Nr. 2 bis mit 22), Rippurrerstr. (ungerade Seite Nr. 1 bis mit 5, gerade Seite Nr. 2a bis mit 24a), Wielandstr.	Wirtschaft „Zum Philister“, Saal, Haumeisterstr. 54, Eingang durch den Hof.	Rubi, Karl, Stadtrat, Vorsteher Schurr, Rudolf, Kaufmann, Protokollführer Dimer, Heinr., Viehhändler, Beisitzer Kaufler, Georg, alt, Blechnernmeister, Beisitzer Schneider, Heinr., Steuerausheber a. D., Beisitzer
8. Schützenstr. (ungerade Seite Nr. 43 bis 44), Werderstr. (ungerade Seite Nr. 53 bis 54, gerade Seite Nr. 56 bis 57), Schluf.	Wirtschaft „Zum Schloß Friedrichskrone“, Nebenraum, Rippurrerstr. 24 a.	Gähorn, Hermann, Stadtrat, Vorsteher Boschert, Hermann, Kaufmann, Protokollführer Schwarzenberger, Leon, Kaufmann, Beisitzer Laafel, Karl, Schuhmachermeister, Beisitzer Wittig, Otto, Blechnernmeister, Beisitzer
9. Liebensteinstr., Luisenstr. (ungerade Seite Nr. 57 bis 58, gerade Seite Nr. 42 bis 43), Rippurrerstr. (ungerade Seite Nr. 7 bis mit 33, gerade Seite Nr. 26 bis mit 34), Schluf.	Wirtschaft „Zum Prinzen Ludwig“, Nebenraum, Rippurrerstr. 23, Eingang Werderstr.	Anselment, Ludwig, Stadtrat, Vorsteher Kebelsen, Karl, Kanzleisekretär, Protokollführer Kappeler, Ludwig, Malermeister, Beisitzer Reis, Fritz, Kaufmann, Beisitzer Remelius, Friedr., Privatier, Beisitzer
10. Hungarierstr. (ungerade Seite Nr. 47 bis 48), Dorotheenstr., Hermannstr., Marienstr. (ungerade Seite Nr. 33 bis mit 35, gerade Seite Nr. 34 bis mit 36), Winterstr. (ungerade Seite Nr. 31 bis 32), Schluf.	Schulhaus Nebenraumstr. 34, Zim. Nr. 20, Erdgeschoß, Eingang links.	Neuffer, Albert, Stadtrat, Vorsteher Neuert, Otto, Kaufmann, Protokollführer Dittes, Christl, Privatier, Beisitzer Kögeler, Wilh., Privatier, Beisitzer Lahn, Gustav, Privatier, Beisitzer
11. Gerbinsstr., Morgenstr. (ungerade Seite Nr. 31 bis 32, gerade Seite Nr. 22a bis 23), Kantstr., Scherstr., Ebelstr., Winterstr. (gerade Seite Nr. 36 bis 37), Zimmerstr. und Rangierbahnhof.	Schulhaus Nebenraumstr. 34, Zim. Nr. 27, Erdgeschoß, Eingang links.	Dof, Wilh., Stadtrat, Vorsteher. Wender, Wilhelm, Kaufmann, Protokollführer. Bausbad, Ferd., Schreinermeister, Beisitzer. Fischer, Ralph, Schriftfeger, Beisitzer. Söber, Jakob, Schreinermeister, Beisitzer.
12. Stadtteil Rintheim.	Ehemal. Rathaus (Gemeinde-sekretariat), Hauptstr. 52.	Erß, Ludwig, Wilhelm, Stadtrat, Vorsteher. Raupp, Heinrich, Gemeindefekretär, Protokollführer. Kastner, Friedrich, Schmiedmeister, Beisitzer. Lehle, Ludwig, Landwirt, Beisitzer. Schäufele, Max, Kaufmann, Beisitzer.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1914.

Der Stadtrat.
Dr. Horßmann.

Kaas.

Dankfagung.

6. Lste.

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufener Wehrpflichtiger sind an Geldgaben bei Mitgliedern des Stadtrats und bei Stadtverordneten weiter eingegangen von: Geheimen Regierungsrat Dr. Cron 100 M., R. Krug 10 M., Sofie Belg 15 M., Diener A. Grohmann 10 M., A. Munding 5 M., Fr. Amoksch 20 M., Frau Reff 3 M., B. Sitt 3 M., A. Girsch 20 M., einer Regesellschaft in „Griechische Weinstube“ (überreicht durch Oberrechnungsrat Schwarz) 30 M., Aug. Weimer 10 M., Stadtverordneten, Geschäftsführer Heinrich Sauer 5 M., Geschäftsführer Paul Gurschig 5 M., Maschinenführer Franz 2 M., der Kleiderfabrik Richard Bayer 50 M., Stadtverordneten, Verbandsbeamten Schwert 3 M., Schlosser Hans Heindl 5 M., A. Sch. 1 M.

Ferner sind eingegangen bei: der Rheinischen Kreditbank von: Landgerichtsrat Winter (2. Gabe), 30 M., Rechnungsrat a. D. R. Stecher (2. Gabe) 5 M., Frau Generalarzt Dr. Hoffmann Witwe 20 M., Frau Korvettenkapitän Deimling Witwe 20 M., Obergewerbearzt Dr. med. Gohmann 10 M., Baurat Straube 40 M., Frau Hugo Kunz Witwe 10 M., Notar Dr. Schwarzschild (2. Rate) 50 M., Ungeannt 25 M., Bibliotheksdirektor Dr. Brodmann (2. Gabe) 50 M., Freiin von Roßberg 25 M., Geh. Medizinalrat Dr. Kaiser (2. Gabe) 50 M., dem Israelitischen Frauenverein Hellingen 10 M.; dem Bankhaus Zeit 2. Somburger von: der Firma J. B. Krautinger 20 M., Frau J. B. Krautinger 20 M., Baurat Dr. Fuchs 20 M.; dem Bankhaus Strauß u. Ko. von: Ungeannt 4 M., Fr. Piefer 10 M.; dem Bankgeschäft Alfred Seeligmann u. Ko. von: Frau Laura Amalie Hummel (2. Spende) 50 M.; dem Bankhaus Heinrich Müller von: Geheimen Oberregierungsrat und Kammerherrn, Freiherrn von Marshall 25 M., Maschinen-Inspektor Kirchenbauer 10 M., Frau Geh. Hofrat Dr. Schent 100 M.; der Stadtkasse von: Professor Dr. Schömler (3. Gabe) 20 M., Dr. Köhler 20 M., Eisenbahn-Sekretär Albert Nabel 10 M., Kanalarbeiter Rahl 10 M., Professor Wetz 50 M., S. Scholz 20 M., Ungeannt 10 M., Ungeannt 10 M., Fr. Stein 20 M., Galvanmeister Karl Kaufmann 5 M., Bureaugehilfen Hermann Kaufmann 3 M., Bureaugehilfen Rudolf Kaufmann 3 M., Chr. Böber 6 M., Unbekannt (Fimberlohn) 1 M., Kaufmann Eduard Wagner 10 M., Milchhändler Karl Schmalz 5 M., Weingärtner und Kupferer (aus Dankbarkeit für erwiehene Gefallen) 10 M., August Gornung 10 M., der Dienstadtgesellschaft „Kriegsgarten“ (6. und 6. Rate) 6 M., der Sonntagsgesellschaft „Rühler Krug“ 25 M. Mit den bereits veröffentlichten Beträgen sind nunmehr eingegangen insgesamt 104 733,18 M.

Wir danken hierfür herzlich und bitten um weitere Spenden.
Karlsruhe, den 26. September 1914. 3183
Der Stadtrat.

Feldpost-Packungen
in allen Größen und für jeden Zweck.

Bureau- u. Lagerkasten
Massenfabrikation aller Arten von
Cartonnagen für die Industrie
jeder Branche.

Süddeutsche Cartonnagenwerke
Karlsruhe Luisenstrasse 24

Städtische Badanstalt
(Bierordtbad). 8292

Schwimmbhalle.

Winterabonnement giltig vom 1. Okt. bis 1. April

Für Erwachsene . . . 13.- Mk.
Für Kinder . . . 6.50 „

Die Flaschenbiere der
Huffenkreuz-Brauerei
direkt vom Lagerlaß gefüllt
= bekommen vorzüglich. = 2408

Möbelindustrie Durmersheim.
Anton Bauer,
Möbelschreinerei mit Maschinenbetrieb u. Lager
Friedrichstraße 291, nächst Staats- und Lokalbahnhof

V. Schorpp,
Polsterer u. Dekorateur. Poststraße 279

unterhalten zur gefälligen Verfertigung ihrer neuesten, nur selbstverfertigten Einrichtungen, ein gemeinschaftliches Ausstellungslokal, Poststraße 279, beim Staatsbahnhof. Direkter Einkauf der Rohmaterialien, persönliche Mitarbeit, geringe Geschäftskosten, ermöglichen uns, nur solid gearbeitete Möbel zu niedrigen Preisen zu liefern. Inbetrachtung gemeinschaftlich gute Bedienung haben uns einen großen, empfindenden Kundenkreis aus allen Ständen gebracht, und stehen uns diesbezügliche Referenzen gerne zur Verfügung. 562
Lieferung frei Wohnung

Chaiselongue neue, bon 20 M an.
Schützenstraße 25.

Stuhl flechtere
Lauinger, Marienstr. 75, 8.

Persil

wäscht und desinfiziert

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Dankfagung.

Auf unsere Bitte um Liebesgaben für die Karlsruher Truppen sind uns aus allen Kreisen der Bürgerschaft zahlreiche Spenden überwiesen worden, darunter an Bargeld 4300 M. Mit den dafür beschafften Gegenständen erreichte die Sammlung bisher folgenden Bestand:

Unterjaden 830 Stück	Taschentücher 4030 Stück	Tea 1780 Päck.
Hemden 2190 "	Strümpfer 252 Paar	Stäbchen 1220 "
Unterhosen 1990 "	Brustwärmer 272 Stück	Stafas 1280 "
Socken 5240 Paar	Handschuhe 400 Paar	Rüder 970 Paar
Leibbinden 1870 Stück	Wurst 315 kg	Wiesbad und Kets 1680 Päck.
Stäucher 565 Paar	Zigarren 41150 Stück	Gutzel 3160 "
Decken 238 Stück	Zigaretten 6800 "	Bier, Wein, Schnaps 955 Päck.
Büchlein 1760 Paar	Zahnl 2440 Päck.	Schokolade 2470 Tafeln

ferner: 2 Kisten Seife; 102 Pakete für je 1 Mann; 3 Kisten und 1 Schachtel verschiedenen Inhalts; 1 Fäßchen Brantwein; je 1 Schachtel Hosenträger und Pfeifen; 1 Sad Brot; verschiedene Wollwaren.

Ein großer Teil dieser Gaben wurde dem Leibgrenadier-Regiment, den Feldartillerie-Regimentern Nr. 14 und 50 und dem Telegraphen-Bataillon Nr. 4 am Sonntag in Feindesland übergeben.

Weitere Sendungen, darunter auch eine solche an das Leib-Dräger-Regiment, sind inzwischen durch Vermittlung der Ersatztruppenteile abgegangen. In gleicher Weise sollen zunächst möglichst auch die Reserve-, Landwehr- und Landsturm-Formationen aus Karlsruhe bedacht werden.

Auf Erlauchen der besetzten Truppen und ihrer Führer sprechen wir der hiesigen Einwohnerschaft für ihren in so reichem Maße betätigten Opfermut den herzlichsten Dank aus. Sie hat mit ihren Spenden unseren tapferen Soldaten in Feindesland eine große Freude bereitet, die von ihnen aufs dankbarste anerkannt wird.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1914.

Der Stadtrat.

Stenograf.

Dr. Schneider.

Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11.

Alleiniges Aufführungsrecht für Karlsruhe.

Sieg oder Tod!

4 Akte. 1 1/2 Stunden Spieldauer.

Den Höhepunkt dieses gewaltigen Kriegs- und Spionagedramas bildet der Kampf zwischen einem Flieger und einem modernen Ozeanriesen, wobei letzterer, in Flammen aufgehend, in den Tiefen versinkt.

Dieser Film ist wert, gesehen zu werden.

Ferner:

Das Diadem von Beryll!

Eine Glanzleistung unserer beliebtesten Detektivs, in 3 Akten.

Ausserdem bietet das Programm eine Fülle erstklassiger Novitäten.

Unsere verwund. Krieger haben freien Zutritt.

Die Direktion:

Armin Höppner.

3276

Bekanntmachung.

Die Urliste für den Geschworenen- und Schöffendienst liegt vom 5. bis mit 10. Oktober d. J. Karl-Friedrichstr. Nr. 3 - 4. Stod, Zimmer Nr. 178, Eingang von der Bähringerstr. - zu jedermanns Einsicht offen.

Etwasge Einprachen gegen die Richtigkeit oder die Vollständigkeit der Urliste können innerhalb der obigen Frist schriftlich oder zu Protokoll dabeist erhoben werden.

Karlsruhe, 1. Oktober 1914.

Bürgermeisteramt.
Dr. Gorfmann. G. Veiter.

3281

Große Posten 3150

halbwoll. Schlafdecken
Jacquarddecken
Bett-Teppiche
Wolldecken
Kamelhaardecken
Cazarettdecken
Armeedecken
Betttücher weiß und farbig
halbw. Pferdetteppiche
woll. Pferdetteppiche

Sehr lohnend f. Wiederverkäufer.

Arthur Baer

Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.



ZIRPIN

Kein Bekämpfungsmittel,
die Tiere trocken zur
Schuppe ein. Erfolg ge-
rändert. Streulose. 4/4
60. Kleinsten n. 4/4 50.

Russen, Schwaben
Kochenländer aller Art
tötet sicher
Zirpin.

Volks-Schuhreparatur

36 Waldhornstraße 36
Ecke Markgrafenstraße
früher Bähringerstraße 19,
liefert sämtliche Arbeiten in be-
kannt guter Qualität.

Herren-Sohlen und Absätze
Mark 3.00

Damen-Sohlen und Absätze
Mark 2.10.

Auf jede Reparatur kann ge-
wartet werden. 741

Karlstr. 97 1. Stod, ist eine
Zweizimmer-
wohnung mit Küche und zwei
Dachkammern auf sofort oder
später zu vermieten. Näheres
früht. Hochbaum, Karl-Friedrich-
straße Nr. 8, Zimmer Nr. 169.

Pfannkuch & Co

Früh eintreffend:

Frankfurter Würstel

8er

1 Paar 27 Pfg.

3 Paar 80 Pfg.

Sauerkraut

Pfund 8 Pfg. 3250

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.

Neu eingetroffen:

Damen- 3210
Mäntel. . . von 7.75 an

Kostüme . . 12.00

Blusen . . . 0.95

Kostüm Röde 1.85

Unterröcke, Damenwäsche
Strümpfe, Militärsocken
Regenschirme

Wilhelmstr. 34, 1 St.

Keine Lebensspesen, billigste Preise

Ueberzieher und Mäntel

färbt á 3 M.

Färberei Firnrohr,
Kaiserstraße 28. 3226

Pfänderversteigerung.

Am Mittwoch, 14. Oktober 1914, vorm. von 9 Uhr u. nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Leihhauses: Schwabenstr. 6, 2. Stod, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 1 bis mit Nr. 2594 gegen Vorzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Stelle bleibt am Versteigerungstag sowie am Nachmittags des vorhergehenden Tages geschlossen. 3278

Karlsruhe, 3. Okt. 1914.
Städt. Pfandleihkasse.

Tüchtige selbständige Elektromonteur

für dauernd gesucht. 3209

Georg Handstein
Zuifenstraße 2.

Speise-Gelberüben

nimmt entgegen

Städt. Krankenhaus
Karlsruhe.

Wer hilft einem Geschäfts-
mann über die Kriegszeit mit

Mk. 1200.—
zur Erhaltung seines Geschäftes
aus. Gest. Offerten unter 100
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nähmaschine.

Wer eine Nähmaschine (erst-
klassig, neu) bei monatlich oder
wöchentlich günstiger Zahlung
kaufen will, sende seine Adresse
unter Nr. 3142 an die Exped.
d. Blattes.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Unsere Mitglieder machen wir die traurige Mit-
teilung, daß nach uns zugegangenen Nachrichten bis
1. Oktober folgende Mitglieder im Kampf um das
Vaterland gefallen sind:

Braun, Wendelin, Rieter, geb. den 19. Dezbr. 1888
zu Weiertheim;

Genke, Ernst, Gürtler, geb. den 8. Januar 1881
zu Weiertheim;

Gurk, Martin, Hilfsarbeiter, geb. den 11. Mai 1889
zu Böschbad;

Klump, Karl, Schlosser, geb. den 4. Februar 1888
zu Bruchsal;

Kohler, Josef, Schlosser, geb. den 7. Mai 1890
zu Ottenau;

Kunin, Karl Friedrich, Gohler, geb. den 3. Febr. 1880
zu Göttingen;

Water, Emil, Formner, geb. 8. November 1801 zu
Ettlingen;

Weinger, Ernst, Schlosser, geb. den 9. Novbr. 1887
zu Hagsfeld;

Schneerflug, Leopold, Gießerarbeiter, geb. den
27. April 1885 zu Mühlburg;

Schuhmacher, August, Fraiser, geb. den 7. Sep-
tember 1888 zu Jodgrimm;

Stolzberger, Friedrich, Schlosser, geb. den
24. Dezember 1881 zu Karlsruhe;

Wagner, Franz, Schlosser, geb. den 16. Febr. 1880
zu Erbsheim.

Unsere Mitglieder bitten wir den teuren Toten ein
gutes Andenken zu bewahren. 3272

Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Steinarbeiter

Zahlstelle Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Bir setzen unsere Mitglieder hiermit in Kenntnis,
daß unser langjähriges Mitglied, Kollege

Josef Sopper

nach längerem, schwerem Leiden gestorben ist.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Oktober,
mittags 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung bitten

3270

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß die

Bibliothek in Karlsruhe

von Dienstag, den 6. Oktober ab wieder geöffnet ist.
Wücher werden jeden Dienstag und Freitag, abends
von 7/7 bis 8 Uhr ausgegeben. Die Ortsverwaltung.

Wirtschafts-Übernahme u. Empfehlung.

Einer verehrl. Nachbarschaft sowie Freunden und
Bekanntem zur gefl. Mitteilung, daß ich die Wirtschaft

„Zur fröhlichen Pfalz“

Grenzstraße 1, Ecke Sofienstraße

mit dem heutigen Tage übernommen habe. Es wird
mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung
guter Speisen, guter badischer Weine sowie eines
vorzüglichen Stoffes Hell und Dunkel aus der
Unionbrauerei zufrieden zu stellen. 3275

Hochachtungsvoll

Josef Keller und Frau.

Trinkt Armbruster Bräu

1053

Offenburg

durch seine Bekömmlichkeit sehr beliebt.

Bekanntmachung.

Während der Herbstzeit - den nächsten 8 Wochen vom Tage
der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet - sind
die Tauben einzusperren. Zuwiderhandlungen werden nach § 2
der Feldpolizeiverordnung bestraft.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1914.

Das Bürgermeisteramt.
Dr. Gorfmann.